

Oi!Warning

Regie & Buch: Ben und Dominik Reding
D 1999

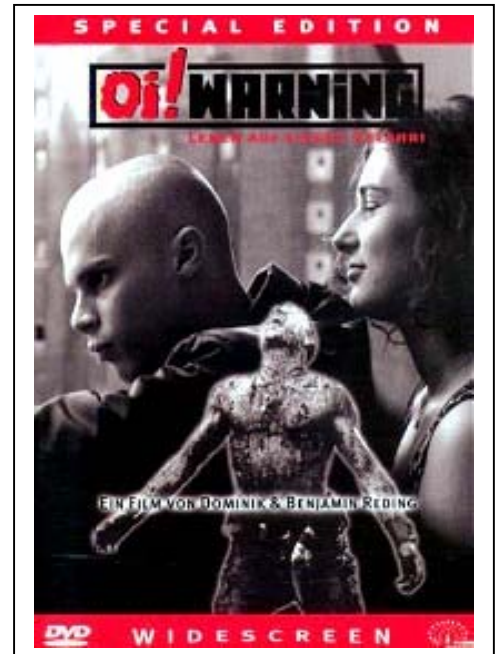
Oi!Warning, das Erstlingswerk der Zwillinge Ben und Dominik Reding, zeigt die Geschichte des Jugendlichen Janosch.

Inhalt

Janosch flieht aus der schwäbisch-kleinbürgerlichen Idylle seines Elternhauses zu seinem Skin-Freund Koma nach Dortmund. Beeindruckt von Körperkult (Boxen), Kameradschaft und den Männerritualen (Saufen, Pogen, Schlagen) wird er selbst zur "Glatze". In der neuen Schule, die er doch, wenn auch recht widerwillig besucht, lernt er Blanca kennen. Sie wird seine erste Freundin. Nach einer Party eines Yuppie-Klassenkameraden lernt er den Punk Zottel kennen, der als Feuerspucker mit einem Zirkuswagen durch die Lande zieht. Als er schließlich dem Schmuttel-Image des Punks erliegt, kommt es zwischen den beiden zu einem One-Nite-Stand. Koma, inzwischen Vater von Zwillingen geworden, beobachtet neidisch und argwöhnisch die Beziehung der beiden und beschließt Rache zu nehmen ... Die Schwächen des Films liegen in seiner schlampigen Dialogführung und der manchmal nicht ganz stimmigen Dramaturgie und lassen das Ganze mehr an einen Schüler- oder Studentenfilm erinnern. Die technisch schwache Tonmischung an manchen Stellen ärgert zudem.

Doch es wäre vorschnell, *Oi!Warning* allein der technischen Fehler abzuurteilen. Zunächst ist es ein verwirrender Film, da er sich dem Thema *Skins* nicht aus sozialer und politischer, sondern aus einem ästhetischen Blickwinkel nähert. Archaisch aussehende nackte Körper und Sequenzen, die an den Film noir erinnern, lassen zunächst die Vermutung aufkommen, hier werde Politik ästhetisch verbrämt. Dadurch bewegt sich der Film oft am Rande der Klischeeisierung.

Aber die Ästhetisierung der Skin-Szene liefert einen interessanten und sicher richtigen Ansatz zur Erklärung der Attraktivität der Skin-Szene für Jugendliche. Denn die Hauptfigur Janosch erliegt nicht den politischen Inhalten der *Skins* (die auch an keiner Stelle thematisiert werden), sondern der Faszination von Männer- und Körperkult (Saufen, Schlagen, Boxen, männlich Aussehen), von Kameradschaft und Pogo. Der Gefahr einer Trivialisierung der *Skins* entgeht der Film dadurch, dass er der Skin-Ideologie auch nicht mehr zubilligt, als was



Janosch an ihr faszinierend findet. Die politische Ideologie, die der Film nahezu völlig ausblendet, erscheint dann ebenso aufgesetzt wie austauschbar.

Frauen haben in dieser Welt eigentlich nichts verloren, Beziehungen der Männer zu ihnen sind auf Körperkontakte beschränkt. Genauso fasziniert Janosch der Freiheitsdrang des Punks Zottel, der tut, was er will, der sich nimmt, was er braucht und der sich auch dem Reinlichkeitsideal der bürgerlichen Welt entzieht, einem Relikt, dem sich sogar noch "seine" Skins verpflichtet fühlen. Janosch, der ausgezogen ist, um seiner kleinbürgerlichen Enge zu entkommen, merkt am Ende, dass die Skins letztlich im gleichen Muff landen wie seine Eltern. Koma, sein Kumpel, tut zwar nach außen revolutionär, insgeheim bleibt er ein Spießler, der sogar die Verhaltensweisen der Altvorderen noch genauer imitiert als Janoschs Eltern.

Ganz anders ist der Punk Zottel: Er ist frei und anders; er lässt sich weder sexuelle noch andere Verhaltensweisen vorschreiben.

Will man den Film als pädagogisches Konstrukt auffassen, so richtet er sich an die Jugendlichen mit der Botschaft: Wenn ihr anders sein wollt, seid ihr bei den Skins falsch aufgehoben, denn die wollen eigentlich nur brave Spießbürger sein, deren Männlichkeit sich aufs Saufen und Schlagen beschränkt. Wer aus dieser Beschränkung ausbrechen will, soll sich das wirklich Andere suchen, eine echte Alternative.

Der Film tut deswegen gut, weil er sich dem politisch korrekten Mantra bewusst entzieht und nicht hersagt, was alle ohnehin schon wissen, dass nämlich Ausländerhass böse und Sich-Schlagen bescheuert ist. So sind die Themen, um die sich der Film dreht nicht die der Political Correctness und auch keine Sozialstudie der Skinszene, sondern Sexualität, Körperlichkeit und Selbstfindung (Freiheitsdrang) eines Jugendlichen. Dadurch steht Oi!Warning in einer Reihe mit den in letzter Zeit erschienen Neuere Deutschen Autorenfilmen "alaska.de" (Esther Gronenborn), "Vergiss Amerika" (Vanessa Jopp) und "Crazy" (Hans-Christian Schmid) .

... ein sehenswerter, aber verbesserungswürdiger Film. Wir dürfen auf den nächsten Film der Brüder Reding auf jeden Fall gespannt sein.

Weiterführende Links zum Film:

- [IMDB Eintrag](http://german.imdb.com/Title?0183076)
<http://german.imdb.com/Title?0183076>
- [Übersicht über Filmkritiken](http://www.dem.de/entertainment/kino/1105/110831.html)
<http://www.dem.de/entertainment/kino/1105/110831.html>
- [Morddrohungen gegen Regisseure](http://www.eurogay.de/kinovideo/2932.html)
<http://www.eurogay.de/kinovideo/2932.html>

Links zu Oi!-Musik:

- [OI! Music.com](http://www.oi-music.com)
<http://www.oi-music.com>
(Oi! als Musik der Red Skins und Punks. Mit Downloads)
- [Rechte Musik und Fascho-Rock](http://www.rz-home.de/~dneitzer/homepage3.htm)
<http://www.rz-home.de/~dneitzer/homepage3.htm>
(Oi!-Fascho Szene)

Wolfgang Melchior, 2002/2009

Zuerst erschienen:

Kinolounge.de, auf:

<http://kinolounge.de/pn/modules.php?op=modload&name=Reviews&file=index&req=showcontent&id=10> am 6.1.2002

Zitierweise dieses Dokuments:

Wolfgang Melchior: Rezension zu Oi!Warning (Reding, D 1999), in:

Wmelchior.com, auf:

<http://www.wmelchior.com/archive/own/film/oi!warning.pdf>, 2002, Abruf:
[Datum]